

Woher kommt die Bibel?

Historisches und theologisches zur Entstehung der Bibel

1. Textforschung NT

Die griechischen Originalschriften aus dem 1. Jh. existieren (mit aller Wahrscheinlichkeit) nicht mehr.

Wie kommen wir zum griech. Grundtext (Grundlage für Übersetzungen), den wir heute haben?

1. Handschriften

Der Buchdruck in Europa wurde erst im 15. Jh. erfunden. Aus der Zeit zuvor gibt aber über 5000 NT-liche Handschriften (ganze Bibeln und Fragmente). Das sind mehr als für jedes andere Buch des Altertums (oft nur gerade eine Handvoll).

- Die meisten sind sogenannte *Kursivschriften* (klein- und zusammengeschrieben) aus dem 9. bis 15. Jh.
- Einige hundert sind *Unizialschriften* (Grossbuchstaben ohne Abstand zwischen Wörtern) aus dem 2. bis 9. Jh. Die Letzteren sind natürlich wichtiger.

Die drei wichtigsten *Unizialschriften* sind vollständige oder fast vollständige Abschriften des NT (und AT):

- *Codex Vaticanus* (4. Jh.) (Codex = Buchform) – Wahrscheinlich der beste Text. Enthält die ganze Bibel. Es fehlen Teile von Genesis, Psalmen und Hebräer sowie die ganze Offenbarung. Seit mind. 1475 in der Bibliothek des Vatikan. Wurde gehütet wie ein Schatz und erst im 18. Jh. für Wissenschaftler zugänglich.
- *Codex Sinaiticus* (4. Jh.) – Tischendorf fand sie in einem Kloster in der Wüste Sinai (1859). Es enthält das vollständige NT und Teile des AT.
- *Codex Alexandrinus* (5. Jh.) – Seit 1627 in England.

Diese drei grossen *Unizialschriften* sind die Grundlage für unser griechisches NT. Hinzu kommen weitere frühe Handschriften (v.a. Textfragmente), die z.T. bis ins 2. Jh. zurückreichen. Das älteste Fragment ist ein Papyrus des Johannesevangeliums (ca. 125 n.Chr.).

2. Übersetzungen

Zudem gibt es frühe Übersetzungen, wobei v.a. die lateinischen wichtig sind. Erste Übersetzungen wurden im 2. Jh. gemacht. Erste vorhandene Abschriften dieser Übersetzungen stammen aus 4. Jh. (Vulgata wurde 384 geschrieben, basiert aber eher auf alten lat. Texten als griech. und ist deshalb nicht so genau).

3. Zitate der Kirchenväter

Auch gibt es „NT“-liche Zitate aus Briefen und Berichten der Kirchenväter aus dem 1. und 2. Jh.

Aus diesen Elementen (Handschriften, Übersetzungen, Zitate der Kirchenväter) versucht man den griech. Grundtext zu gut wie möglich zu rekonstruieren.

Heute haben wir einen sehr viel bessere griech. Grundtext zur Verfügung als z.B. Luther im Mittelalter hatte, da uns ältere und qualitativ hochwertigere Handschriften zur Verfügung stehen.

Beim Abschreiben von Hand passieren Fehler (unabsichtliche und absichtliche, letztere oft gutgemeinte Korrekturen). Daher gibt es viele Varianten („Stammbäume“). Doch oft unterscheiden sie sich nur in kleinen Details wie Rechtschreibung, Wortstellung, Grammatik (die sich im Laufe der Jahrhunderte entwickelt hat) oder sie werden nur von einer oder wenigen unbedeutenden Handschriften unterstützt. Es sind keine bedeutenden Varianten bekannt, die unseren heutigen Text entscheidend verändern würden.

Noch ein Detail aus dem AT: Für lange Zeit stammten die ältesten hebräischen Handschriften aus dem 9. Jh. Die 1948 beim Toten Meer gefundenen Schriftrollen, v.a. Jesaja-Rolle (ca. 100 v.Chr. also 1000 Jahre älter) bestätigten den Masoretischen Text aus dem 9. Jh. weitgehend! Es gibt zwar viele aber keine substantiellen Varianten. Die Texte wurden also sorgfältig überliefert.

Fazit: Die griech. Originale der NT-lichen Bücher existieren nicht mehr. Der Grundtext wird aus Handschriften, Übersetzungen und Zitaten der Kirchenväter so gut wie möglich rekonstruiert. Die Bücher der Bibel sind die bestbelegten Texte des Altertums.

2. Das AT als Schrift der ersten Christen

Paulus vor Statthalter Felix: „Das allerdings bekenne ich dir: Dem (neuen) Weg entsprechend, den sie eine Sekte nennen, diene ich dem Gott meiner Väter. Ich glaube an alles, was im Gesetz und in den Propheten steht.“ (Apg 24,14)

Jesus: „Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich gesagt ist. Darauf öffnet er ihnen die Augen für das Verständnis der Schrift. Er sagte zu ihnen: So steht es in der Schrift: Der Messias wird leiden...“ (Lk 24,44-46)

Die Bibel (Schrift) der ersten Christen war das AT, welches auch als „das

Gesetz und die Propheten“ bezeichnet wird. Das AT hatte folgende Funktionen für die Christen (vgl. oben):

- Das AT war die Richtschnur (Kanon), an der sich der Glaube messen musste.
- Durch das AT interpretierten die Christen das Christusereignis. Es war kein historischer Zufall, sondern Teil des grösseren Planes Gottes. Nur schon der Name Christus (Messias) erhält seine Bedeutung vom AT. Es war der Gott Israels, der in Jesus von Nazareth gehandelt hat „wie es geschrieben steht.“

Nochmals: Die Bibel (Schrift) der ersten Christen war also das AT.

3. Entstehung der ersten Schriften des NT

Paulusbriefe

Die frühesten Schriften des NT sind die Paulusbriefe. Es sind Briefe an verschiedene Gemeinden. Sie enthalten Lehre und Anweisungen. In der Mitte des 1. Jh. geschrieben. Paulus diktierte einem Schreiber ins Notizbuch (mit Wachs beschichtete Holztäfelchen) dann wird gegengelesen und korrigiert (Röm 16,22). Reinschrift auf Papyrusrolle mit z.T. eigenhändigem Gruss von Paulus (1 Kor 16,21; Gal 6,11). Spätestens ab 130 gibt es erste Sammlungen von Paulusbriefen, die in den verschiedenen Gemeinden gelesen wurden (Kol 4,16).

Evangelien

Solange die Augenzeugen lebten und der christliche Glaube noch nicht soweit verbreitet war, bestand kein Bedarf etwas aufzuschreiben. Im letzten Drittel des 1. Jh. wurden dann die Evangelien geschrieben. Lukas hatte schriftliche Quellen (Lk 1,1-4) aber das meiste basierte auf der mündlichen Überlieferung. Die Evangelien wurden von den Gemeinden kopiert und weiterverbreitet.

Wichtige Frage: Sind die Evangelien historisch zuverlässig? Im folgenden einige Argumente für eine zuverlässige Überlieferung (der Bedeutung) des Lebens Jesu in den Evangelien:

- Jesus von Nazareth, gekreuzigt unter Kaiser Tiberias wurde mehrfach historisch bezeugt (z.B. Josephus).
- Zeit zwischen Tod von Jesus und Abfassung der Evangelien (ca. 30 Jahre) ist relativ kurz. Leben und Lehre von Gautama Buddha wurde z.B. erst 600-900 nach seinem Tod aufgeschrieben.
- Als die Evangelien geschrieben wurden, lebten Augenzeugen immer noch. Das gewährt eine gewisse Kontrolle.
- Es wird oft behauptet, dass die Jesusüberlieferung von der frühen Kirche manipuliert wurde. Aus verschiedenen Gründen jedoch ist Konservierung viel plausibler als Innovation: Jesus ist in den Evangelien als jüdischer Weiser und Lehrer portraitiert (bildliche Rede, Gleichnisse, hyperbolische Sprache, etc.). Die Lehren eines

Weisen wurden mit grossem Respekt gelernt und weitergegeben. Zudem steht in den Evangelien nichts zu brennenden Fragen der ersten Christen (z.B. über Mission zu den Nichtjuden oder Beschneidung der Heiden). Wie leicht hätte man Jesus diese oder jene klärende Aussage in den Mund legen können! Auch dass die Jünger in einem relativ schlechten Licht erscheinen, weist auf eine zuverlässige Wiedergabe hin. Und dass die ersten Zeugen von der Auferstehung in allen Evangelien Frauen sind, wäre unplausibel, wenn es nicht schlicht und einfach so gewesen ist.

- Ganz ohne Innovation geht es freilich nicht. Die Evangelien sind keine 1:1 Wiedergabe von dem, was geschehen ist. Sie verfolgen eine subjektive Perspektive (vgl. Joh 20,30-31). Zudem waren genaue chronologische Abfolge, geographische Genauigkeit, etc. nicht so wichtig für den altertümlichen Schreiber. Vielmehr machte der Evangelist Gebrauch von chronologischen, geographischen und thematischen Kategorien für das Anordnen des Materials. Die altetümlichen Schreiber benutzten auch keine Anführungszeichen wie wir sie in einigen Übersetzungen haben. Es war üblich Dialoge zu umschreiben: kein Anspruch auf wortwörtliche Wiedergabe.

Zum Schluss noch ein Zitat von Vinoth Ramachandra. Es ist zwar kein Argument im strengen Sinn, aber doch bedenkenswert: „Es ist die Absurdität der Christlichen Botschaft [das Kreuz], damals wie heute, die sie so wahrscheinlich werden lässt.“

Wichtig: Weder Paulus noch die Evangelisten dachten daran, das NT zu schreiben. Die Bibel (Schrift) der ersten Christen war das AT. Die Paulusbriefe und die Evangelien hatten keine Autorität als Schrift. Die Idee eines NT-lichen Kanons (im Stil des AT) kam erst später.

Neben der AT-lichen Schrift hatte die mündliche Jesustradition oberste Autorität für die christlichen Gemeinden. Garanten für die Zuverlässigkeit dieser Tradition waren die Apostel (Apg 1,21-22). Hier liegt der Same zur späteren Entstehung des NT-lichen Kanons bestehend aus Evangelien (Jesustradition) und Briefen (Apostel).

Fazit: Die Bibel (Schrift) der ersten Christen war das AT. Wichtig waren zudem die mündliche Jesustradition und die Autorität der Apostel. Wir können mit der Zuverlässigkeit der Evangelien rechnen.

4. Geschichte des NT-lichen Kanons

„Die Vorstellung, dass von allem Anfang an ein vollständiger und klar definierter neutestamentlicher Kanon existierte, entbehrt jeder historischen Grundlage. Der neutestamentliche Kanon ist, wie der des Alten Testaments, das Resultat einer Entwicklung, eines Prozesses... der erst mit der dogmatischen Definition des Konzils von Trient [1545-63] zu Ende

ging.“ (Katholische Enzyklopädie)

Was bedeutet „Kanon“?

kanon = Rute; später Massstab (als Norm) oder einfach Liste. Kanon hat also eine normative Bedeutung und eine allgemeine und es ist nicht immer klar, welche der beiden Bedeutungen gemeint ist. Aber der Aspekt der Verbindlichkeit galt in jedem Fall.

Warum braucht es einen Kanon (dazu später mehr)?

- Es geht um die Gottesdienstliche Lesung (Jüdische Tradition der Schriftlesung aus der Synagogen, vgl. Lk 4,16). Welche Texte durften im Gottesdienst gelesen werden?
- Es geht um die Auseinandersetzungen mit sogenannten Häretikern (Irrlehrern). In welchen Schriften findet sich die richtige Lehre?
- Schliesslich ging es um die Identität der Kirche.

Wir haben gesehen, dass das AT die Bibel (Schrift) der ersten Christen war. Die Evangelien und die Briefe der Apostel wurden erst im Verlauf der Jahrhunderte zur Schrift der Christen (zusammen mit dem AT) obwohl die Worte der Apostel und v.a. die mündliche Jesustradition schon von Anfang an Autorität besaßen.

Kurzer Überblick über die Geschichte des NT-lichen Kanons:

Clemens, Bischof von Rom (Ende 1. Jh.): Wenn er von der Schrift redete, meinte er das AT. Er zitierte aus einigen Paulusbriefen und v.a. dem Hebräerbrief. Auch bezog er sich auf überlieferte Jesusworte, welche für ihn grosse Autorität hatten. Doch die Briefzitate oder die Jesusworte werden von Clemens niemals als Schrift bezeichnet.

Papias, Bischof von Hierapolis in Kleinasien (Anfang 2. Jh.). Spricht vom Matthäus und Markusevangelium. Verschiedene Evangelien sind also bekannt, hatten aber keine Autorität als Schrift. Die mündliche Jesusüberlieferung war immer noch autoritativ.

Justin (Mitte 2. Jh.): Im Gottesdienst werden „die Erinnerungen der Apostel und Propheten“ verlesen, solange es die Zeit zulässt. Dann schweigt der Vorleser, und der Leiter des Gottesdienstes gibt mündliche Anweisungen und fordert dazu auf, diese guten Dinge zu tun. Dann stehen wir alle auf und beten.“ „Erinnerungen der Apostel“ = Evangelien. Gottesdienstliche Lesungen aus dem AT und neueren Schriften.

Irenäus, Bischof von Lyon (Ende 2. Jh.): Neben dem AT werden auch Zitate aus Büchern, die wir heute z.T. als NT kennen, als Schrift bezeichnet (4 Evangelien, Apostelgeschichte, Paulusbriefe ohne Philemon, 1. Petrus, 1. und 2. Johannes, Offenbarung, 1. Clemens und Hirt des Hermas; Jakobus und Hebräer nicht anerkannt).

Canon Muratori (geht auf Ende 2. Jh. zurück): Ältestes Kanonverzeichnis der Kirche. Lukas wird als drittes Evangelium genannt. Dann Johannes, Apostelgeschichte und 13 Paulusbriefe und andere. Nicht enthalten sind Hebräer, Jakobus, die zwei Petrusbriefe und 1. Johannes. Einige weitere Bücher werden als umstritten bezeichnet.

Um 200: Die vier Evangelien, die Apostelgeschichte und die Paulusbriefe scheinen zu diesem Zeitpunkt offensichtlich als kanonisch akzeptiert. Andere Briefe und die Offenbarung waren noch umstritten. Auch gab es damals noch weitere Schriften, die um die Aufnahme in den Kanon buhlten (z.B. Clemensbrief, Hirt des Hermas).

Athanasius, Bischof von Alexandrien (Osterbrief um 367): Nimmt wegen Irrlehrern Stellung zur Frage des Kanons: Liste mit allen 27 Büchern des heutigen Kanons. „Dieses sind die Quellen des Heiles, auf dass der Dürstende sich an den in ihnen enthaltenen Worten übergenug labe. In ihnen allein wird die Lehre der Frömmigkeit verkündet. Niemand soll ihnen etwas hinzufügen oder etwas von ihnen fortnehmen...“

Aber erst 1546-63 hat die kath. Kirche im Konzil von Trient (Gegenreformation) eine verbindliche Entscheidung über den Kanon gefällt!

Fazit: Im Verlauf des 2. Jh. begannen die Christen die Evangelien und die apostolischen Briefe im Gottesdienst zu lesen und sie den Schriften des AT gleichzustellen. Erste Listen wurden erstellt, wobei die vier Evangelien, die Apostelgeschichte und die paulinischen Briefe schon früh als kanonisch akzeptiert wurden. Seit dem 4. Jh. existiert ein Konsens über 27 NT-liche Bücher, aber erst im 16. Jh. wird eine verbindliche Entscheidung gefällt.

5. Kriterien für die Kanonsentscheidung

Populäre These (z.B. Filme wie *Da Vinci Code* oder *Stigmata*): Die Kirche hat im 4. Jahrhundert eine ihr genehme Auswahl aus Evangelien und Briefen getroffen (und diese Dokumente möglicherweise noch verfälscht). Sie hat so die Botschaft domestiziert und ihren Machtansprüchen angepasst.

Konservative These: „Kein Kirchenkonzil kann die Bibel zu einer Autorität machen, denn die Bücher der Bibel besaßen Autorität, lange bevor es Kirchenkonzile gab.“ (Lightfoot)

Ist das NT nun eine autoritative Liste von Schriften oder eine Liste autoritativer Schriften. Oder in anderen Worten: Kommt die Autorität des Kanons von der Kirche oder liegt sie in den Schriften selber?

Die Antwort liegt wie so oft in der Mitte. Es war letztendlich die Kirche, die

die Entscheidung über den Kanon fällte. Aber die Kirche entschied sich aber nicht nur aus historischen und machtpolitischen Gründen für diese Bücher (Verfügbarkeit, Gebrauch und Nützlichkeit), sondern auch aus einer theologischen Notwendigkeit heraus. Es gab keine Willkür, sondern nachvollziehbare Kriterien.

Auch kann man hier noch anfügen, dass das Ringen um die kanonischen Bücher schon im 2. Jh. begann, als die Kirche noch keine weltliche Macht hatte und es noch keine allgemeinverbindlichen Konzile gab. Überregionale Entscheidungen wurden erst ab dem 4. Jh. getroffen.

Im 2. Jh. bildeten sich verschiedene Kriterien für die Bildung des Kanons heraus:

1) Apostolizität

Die Schriften mussten apostolischen Ursprungs sein. Das Alter und damit die Glaubwürdigkeit waren wichtig. Nicht unbedingt von Aposteln verfasst aber zumindest von deren Begleitern (Markus von Petrus und Lukas von Paulus).

2) Katholizität

Die Schriften wurden in verschiedenen Gemeinden gesammelt und gelesen. Nur die, die weit verbreitet waren und eine universelle Bedeutung (über die ursprünglichen Adressaten hinaus) hatten, konnten kanonisiert werden.

3) Orthodoxie

Die Schriften mussten der überlieferten Glaubensstradition entsprechen (*regula fidei*). Die apostolische Lehre (d.h. die Lehre der Apostel) wurde in den von ihnen gegründeten Kirchen öffentlich weitergegeben. Es gab keine geheimen Lehren.

4) Inspiration war auch wichtig. Aber es reichte als Kriterium nicht aus. Auch andere Schriften wurden als inspiriert bezeichnet.

Fazit: Für die Bildung des NT-lichen Kanons gibt es historische aber v.a. auch theologische Gründe. Kriterien waren 1) Apostolizität, 2) Katholizität, 3) Orthodoxie und 4) Inspiration.
--

6. Gründe für die Kanonbildung im 2. Jh.

a) Markion (85-160)

Markion war 139-144 Mitglied der Gemeinde in Rom (wurde ausgeschlossen). Von ihm stammt der erste bekannte NT-liche Kanon bestehend aus Lukasevangelium und 10 Paulusbriefen. Er war radikaler Jünger des Paulus (Betonung auf Gnade). Er lehnte das jüdische Gesetz ab. Liebender Erlöser in Jesus vs. gerechter Schöpfergott im AT. Dualismus. Er strich alle positiven Bezüge zum Alten Testament aus dem Evangelium und

den Paulusbriefen. Der Begriff NT geht wahrscheinlich auf ihn zurück. Markion und die von ihm gegründete Kirche erlangten grossen Einfluss.

Die „katholische“ Kirche war gezwungen, sich mit Markion und seinem Kanon auseinanderzusetzen. Der Prozess der Kanonsbildung setzte sich in Gang.

b) Montanismus

Charismatische apokalyptische Bewegung. Prophetische Ankündigung der Endzeit um 150-175 beruhend auf neuen Offenbarungen des Heiligen Geistes. Montanus und seine Prophetinnen predigten Busse und Askese als Vorbereitung auf das Ende der Welt. Die prophetischen Sprüche wurden wie heilige Überlieferungen gesammelt. Sie hatten Autorität neben dem AT und der Jesustradition.

Folgen für die Kanonentwicklung: Man betonte die Abgeschlossenheit der Überlieferung. Keine neuen Offenbarungen.

c) Gnosis

Religiöse Bewegung im 2. und 3. Jh. Erlösung geschieht durch Erkenntnis (=gnosis). Dualismus und zwei Gottheiten wie bei Markion. Folge: Askese oder Libertinismus. Das Werk von Jesus bestand in der Offenbarung der zur Erlösung notwendigen Erkenntnis. Eigene Auslegung der AT- und NT-lichen Schriften (z.B. Ablehnung des Leidens Jesu) und viele eigene Schriften. Ihre Schriften berufen sich auf angebliche Geheime Lehren von Jesus und den Aposteln (z.B. Apg 1,3).

Die Kirche war gezwungen, die wahre Tradition gegenüber den gnostischen Schriften sichern. Die Notwendigkeit zur Kanonsbildung wurde immer deutlicher.

Fazit: Die Notwendigkeit der NT-lichen Kanonsbildung war v.a auch durch heterodoxe Bewegungen innerhalb und ausserhalb der Kirche bedingt.

7. Schluss

„Es ist der feste Glaube der Christen, dass die Bibel durch Gottes Handeln und Wirken entstanden ist und darum heute noch als Gottes Wort geachtet wird.“ (Lightfoot)

Gottes Handeln ist immer Handeln in der Geschichte. Darum können wir historisch nachvollziehen wie und warum die Bibel entstanden ist. Die Bibel muss als historisches Dokument verstanden werden (wichtig für die Interpretation). Sie ist nicht vom Himmel gefallen.

In seiner Gesamtheit können wir die Entstehung der Bibel aber durchaus als ein Wunder des Himmels bezeichnen. Die einzelnen Bücher (vom AT bis

zum NT) wurden im Verlauf von hunderten wenn nicht tausenden von Jahren geschrieben. Die Autoren lebten zu verschiedenen Zeiten in verschiedenen Kulturen und schrieben in verschiedenen Sprachen (Hebräisch, Aramäisch und Griechisch). Die Texte sind so gut belegt wie sonst kein Text aus dieser Zeit. Der Inhaltliche Zusammenhang ist beeindruckend. Die Kraft die aus diesen Texten spricht, wurde von den Menschen so eindrücklich erfahren, dass man sie Wort Gottes nannte. Die Bibel ist heute in allen Teilen und Sprachen der Welt verbreitet wie sonst kein anderes Buch!

Dass Gott durch die Bibel spricht, wie das über die Jahrhunderte hinweg von Israel und der Kirche bezeugt worden ist, kann man weder historisch noch theologisch herleiten. Man muss es selber erfahren...

„Die meisten Menschen haben Schwierigkeiten mit den Bibelstellen, die sie nicht verstehen. Ich für meinen Teil muss zugeben, dass mich gerade diejenigen [Bibelstellen beunruhigen](#), die ich verstehe.“ *Mark Twain (1835-1910), amerikanischer Schriftsteller*